

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– Juli 2026 –

Roßmeißl, Felix: Dschihadisten. Junge Männer in einer totalen Subkultur. Hamburg: Hamburger Edition 2025. 328 S., geb. € 35,00 ISBN: 978-3-86854-880-8

In seiner Diss. wendet sich der Vf. dem Phänomen des militanten Salafismus zu, und zwar in seiner grundsätzlich „westlichen“ (13) und deutschsprachigen Ausprägung. Zu Beginn konstatiertes Ziel der Arbeit ist zu erforschen, weshalb junge Männer „sich auf die Wege des militanten Salafismus begeben, weshalb sie trotz Konflikten und Zweifeln an ihnen festhalten und warum manche diese Werdegänge irgendwann abbrechen“ (12f). Mittels eines dreiteiligen Samples an Materialien – bestehend aus (1.) biografisch-narrativen Interviews mit drei ehemaligen Dschihadisten sowie narrativen Interviews mit Elternteilen gefallener Auslandskämpfer, (2.) einer „breiten Sammlung“ (24) an propagandistischen Dokumenten und (3.) der Beobachtung von Gerichtsprozessen gegen Rückkehrer aus Syrien – generiert der Vf. letztlich die Theorie des „Dschihadist-Werdens“ (34), welche jenseits des theoretischen und methodischen Repertoires bestehender Radikalisierungsforschung einen neuen Zugang darstellen soll. Im Fokus steht lt. Vf. die ganzheitliche Untersuchung „dschihadistischer Karrieren“ als komplexe und lebenspraktische Prozesse (34), weshalb der Vf. sowohl sozialwissenschaftliche, soziologische, psychologische als auch religionswissenschaftliche Zugänge für seine Analysen miteinander verknüpft.

Die Diss. gibt in Kap. eins (Einleitung) und zwei (Dschihadist-Werden) einen Einblick in die gesamtgesellschaftliche Relevanz der übergeordneten Thematik und zeigt bereits bestehende Perspektiven u. a. der sozialwissenschaftlichen Forschung auf militant-salafistische Akteure auf. Ausgehend vom sozialwissenschaftlichen Konzept der „Subkultur“, die sich „durch einen hohen normativen und formativen Anspruch gegenüber ihren Mitgliedern auszeichnet“ (37), analysiert der Vf. in Kap. zwei dann sowohl propagandistische Materialien als auch Interviewsequenzen mit den drei Hauptakteuren seiner Studie (Sample-Teil 1.1), um tragende Elemente der relevanten militant-salafistischen Subkultur herauszuarbeiten. Der Vf. stellt dabei *das Ideal der Rechtleitung* (38), *Totalität* (43), *Antagonismus* (48) und *Offensivität* (51) als spezifische, subkulturelle Merkmale vor. Im Gegensatz zur einschlägigen Forschung im Kontext von Radikalisierung möchte der Vf. in seiner Konzeption des „Dschihadist-Werdens“ in Kap. zwei auch religiöse Dimensionen und Sinngebungsprozesse von militant-salafistischen Akteuren berücksichtigt wissen (37). Dies zeigt sich besonders mit Blick auf die von ihm herausgestellten Merkmale *Das Ideal der Rechtleitung* oder *Totalität*.

In Kap. drei seiner Arbeit widmet der Vf. sich – u. a. mit Verweisen auf Interviewsequenzen mit den drei Hauptakteuren in Sample-Teil 1.1. – zunächst verschiedenen Einstiegsphasen in salafistische Milieus. Bedingt durch die Auswahl seiner Interviewpartner werden hierbei lebensweltliche Perspektiven sowohl von Konvertiten als auch von als Muslim geborenen Männern

miteinbezogen. Die als „Novizen“ (108) bezeichneten Akteure und ihre Aussagen zu individuellen Einstiegsphasen reflektiert und ordnet der Vf. stellenweise mit Verweis auf qualitative Auswertungstheorien und -methoden (92) ein, ergänzend werden auch Außenperspektiven in derselben Art (Elterngespräche aus Sample-Teil 1.2) herangezogen.

Insgesamt stellt der Vf. mit Blick auf Kap. drei der Arbeit heraus, wie Einstiegsphasen sowohl durch individuelle Vorerfahrungen und existenzielle Wendepunkte im Leben der Novizen bedingt sind als auch durch die spezifische Logik der salafistischen Da‘wa angetrieben werden. Ein einheitliches Bild mit Blick auf die Ausgestaltung der milieuorientierten Einstiegsphasen wird dabei nicht gezeichnet. Als gemeinsamen Nenner formuliert der Vf. zum Ende des Kap.s hin aber die Kreation eines „sozialen Image[s]“ (129), das durch Bekenntnispraktiken der Akteure fortan aktualisiert, erweitert und angepasst werden könne, um den spezifisch subkulturellen Idealen zu entsprechen.

In Kap. vier setzt der Vf. den Fokus auf die Folgeprozesse der Einstiegsphasen von Akteuren innerhalb der „dschihadistischen Karriere“. Zentral ist für ihn dabei der Begriff der Vergemeinschaftung (131), der zunächst die sozialen Umstrukturierungsprozesse im familiären, beruflichen und freundschaftlichen Umfeld der ehemaligen Novizen fasst. Dabei konstatiert der Vf., „dass der Karriereschritt der Vergemeinschaftung ein höchst konflikthafte, ambivalentes und gar widersprüchliches Unterfangen ist“ (134). Unter Berücksichtigung von Interviewausschnitten (Sample-Teil 1.1) sowie propagandistischem Material (Sample-Teil 2), rekonstruiert der Vf. wesentliche strukturelle Brüche im Umfeld der militant-salafistischen Akteure, wobei nicht nur etwa der Bruch mit vorherigen Praxen, wie der des Drogenkonsums, thematisiert wird, sondern v. a. die Ausrichtung hin auf „die Religion“ (157), die fortan alle sozialen Beziehungen und die Kommunikation innerhalb dieser dominiere. In der zweiten Hälfte des vierten Kap.s umfasst das Konzept der Vergemeinschaftung auch die sozialen Beziehungen innerhalb der relevanten subkulturellen Gruppe. Dabei werden Aspekte wie Statuszwang, kollektive Dynamiken und Zugehörigkeitsbedingungen primär mit Blick auf Sample-Teil 1.1 herausgestellt.

Unter der Überschrift „Gelehrsamkeit“ (185) richtet der Vf. im fünften Kap. seiner Arbeit den Fokus auf „die Aneignung und Produktion von religiösem Wissen“ (186) militant-salafistischer Akteure. Sample-Teil 1.1 und 1.2. dienen hierbei größtenteils als Grundlage. Herausforderungen, die für die Interviewten mit der Aneignung von religiösem Wissen einhergehen (bspw. das Erlernen neuer Sprachen) und zugleich wesentlich sind für das bereits erwähnte soziale Image, werden thematisiert: „Ein militanter Salafist [...] verbindet seine kriegerische Praxis mit intellektuellen Tätigkeiten, die eine redliche Aneignung religiöser Wissensbestände zum Ziel hat.“ (189) Dass diese Aneignung im relevanten Milieu funktionalisiert ist, d. h. etwa der „Herstellung der notwendigen absoluten Wahrheit“ (197) dient, sowie zur Abwehr und „Immunisierung gegen jedwede Kritik aus der subkulturellen Umwelt“ (202) genutzt wird, stellt der Vf. besonders heraus. Auch das in Anlehnung an Theodor W. Adornos „Theorie der Halbbildung“ problematisierte „Halbwissen“ (207) der Akteure erfährt in diesem Zuge die notwendige Aufmerksamkeit.

In Kap. sechs mit dem Titel „Angriffe“ widmet sich der Vf. „offensive[n] und antagonistische[n] Praktiken“ (219) verschiedener Akteure des militant-salafistischen Milieus unter Bezugnahme v. a. auf Sample-Teil 1 und 2. Neben der Frage danach, inwiefern sich bestimmte Handlungen der Akteure zwischen den Polen *religiös* und *politisch* verorten lassen, thematisiert der Vf. auch die Rolle des sog. „media jihad“ (232), die Inhaftierungen im Zuge der (in-)direkten Unterstützung terroristischer Organisationen sowie kampfbzw. kriegsbedingte Aufenthalte

einzelner Akteure z. B. in Syrien aus Sample-Teil 1.1. Welche Punkte dabei merklichen Einfluss auf das Fortsetzen oder den Abbruch dschihadistischer Karrieren haben, thematisiert der Vf. exemplarisch mit Blick auf Sample-Teil 1, unter dem Begriff „Herausforderung“ und mittels der Unterkategorien „Soziale Beziehungen und die diesseitige Welt“ (253), „Staatliche Repression“ (257), „Ängste, moralische Zweifel und weltanschaulicher Dissens“ (268) und „Der träge Körper“ (278). Ähnlich wie im Kap. zu den Einstiegsphasen in militant-salafistische Milieus, zeichnet der Vf. auch hier kein einheitliches Bild, sondern betont das Zusammenwirken verschiedener Faktoren mit Blick auf die zu Beginn der Arbeit gestellte Ausgangsfrage nach den Gründen des Fortsetzens und v. a. Abbruchs dschihadistischer Karrieren.

Insgesamt ist die Diss. des Vf.s sozialwissenschaftlich ausgerichtet. Zugleich bezieht sie – wie eingangs erwähnt – an zahlreichen Stellen Wissensbestände und theoretische Ansätze anderer Forschungsdisziplinen ein. Was einerseits Zeugnis gern gesehener Interdisziplinarität in der Forschung ist, führt andererseits, zumindest zeitweise, zu Undurchsichtigkeiten: Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit befindet sich im Spannungsfeld zwischen qualitativ-rekonstruktiver und am Forschungsgegenstand orientierter Ausrichtung und soziologisch motivierter Untersuchung und Erläuterung umfassender sozialer Phänomene (oder: Subkulturen, in diesem Fall der militant-salafistischen). Dass dieses Spannungsfeld nicht immer hinreichend aufgegriffen wird, lässt Fragen offen.

So bleibt etwa die grundsätzliche Frage, inwiefern eine auf drei doch sehr unterschiedliche, ehemalige und im deutschen Kontext zu verortende Dschihadisten fokussierte Studie Grundlagen für Aussagen über Dschihadisten *im Allgemeinen* (und dschihadistische Karrieren *im Allgemeinen*) sein kann. Auch im Angesicht des Buchtitels, v. a. aber auch mit Blick auf die dreiteilige Sample-Gestaltung – zwischen subjektiver Narration, Außenperspektive bzw. Elternperspektive, propagandistischem Material und forschender Beobachtung von Gerichtsprozessen – wird diese Frage besonders virulent.

Zahlreiche Ergebnisse, die in der Arbeit dargelegt werden – v. a. mit Blick auf Sample 1.1. und 1.2. – sind für die qualitative Sozialforschung und Radikalisierungsforschung aber mit Sicherheit von hoher Relevanz. Leider gelingt es in der vorliegenden Arbeit nicht immer, diese Relevanz konkret zu verorten und so z. B. Wegmarken gerade für anschließende qualitative Forschung(en) aufzuzeigen. Eine fokussierte qualitative Studie etwa zu Männlichkeitskonstruktionen im militant-salafistischen Milieu oder zu Körperbildern und -praxen in demselben wären anschlussfähig und könnten an die im Rahmen der Diss. gewonnenen und wichtigen Einsichten anknüpfen und diese vertiefen.

Über die Autorin:

Bilgehan Asena Ayvaz, M. A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster (asena.ayvaz@uni-muenster.de)